

# Über die Dörfer



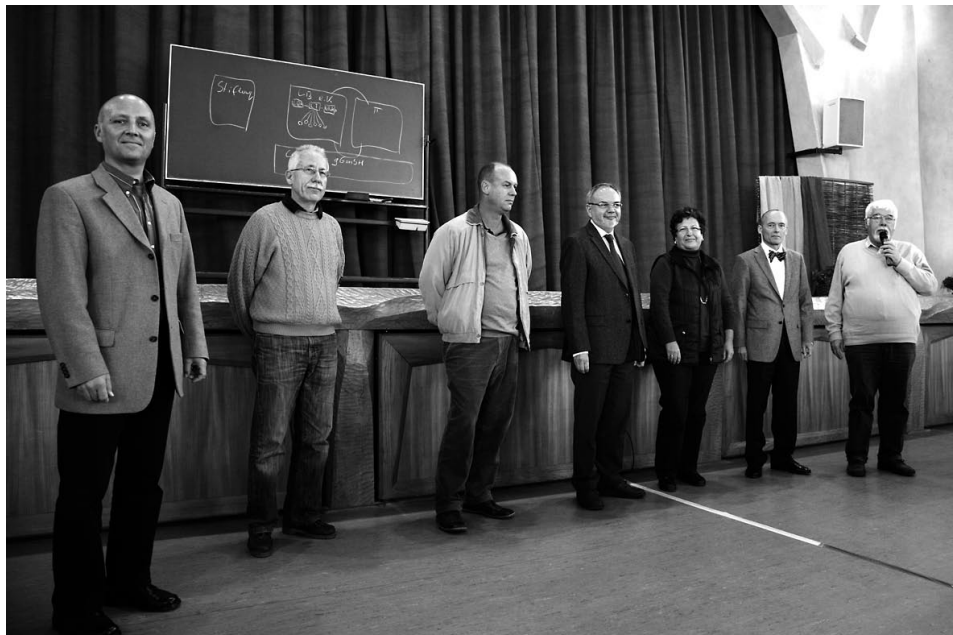
Die Lautenbacher Zeitung

## Angehörige werden umfassend informiert

Zum zweiten Mal fand die Herbsttagung der Eltern und Angehörigen vor den Herbstferien in neuem Gewand statt. Besonders die kurze Form der Tagung, die unter dem Motto »Wir gestalten unsere Zukunft« stand, stieß durchweg auf positive Resonanz.

Absolute Priorität bei dieser Tagung hatte die umfassende Information der Eltern und Angehörigen zu den Veränderungen der Rechtsformen, die eine Trennung von Lautenbach und Tennental in getrennte Vereine sowie die Gründung einer gemeinsamen gemeinnützigen Gesellschaft zum Inhalt haben. Außerdem wurden die Teilnehmer detailliert über die neu gegründete Lautenbacher Stiftung informiert.

Alle Vorstände und Mitarbeiter stellten sich und ihre Aufgaben in der geänderten Gesellschaftsform vor. Vorstände sind Freia Adam, Maria-Elisabeth Busche, Peter Knoll, Marlies Knoop, Reinhard Küst und Beatrix Lindner-Ziegler. Für die Werkstätten sind Markus Ziegler und Meik Fischer verantwortlich, für das Wohnen Marlies Knoop und Rebecca Müller, für die Schule Beatrix Lindner-Ziegler, für die Finanzen Reinhard Küst, für die Betreuung der Werkstatt- und Heimbeiräte Maria-Elisabeth Busche, für die Ausbildung Elke Zech und für den Personalbereich Freia Adam in Zusammenarbeit mit den Bereichsleitern.



Von links: Reinhard Küst, Wolfgang Beger, Folkert Wilken, Reinhold Varwig, Barbara Koch, Jürgen Kaltenbrunner, Werner Knoop.

Für die gemeinnützige GmbH stehen Klaus Hilsenbek für Lautenbach und Otto Kleiner für Tennental als Geschäftsführer in Verantwortung, Prokura haben für Lautenbach Markus Ziegler und Reinhard Küst, für Tennental Thomas Hess und Holger Wilms.

Durch die sehr anschauliche Darstellung der Veränderungen bekamen die Zuhörer ein Bild, wie in Zukunft die beiden

Gemeinschaften getrennt und doch gemeinsam arbeiten wollen.

Wirtschaftsprüfer Jürgen Kaltenbrunner von der Adjuvaris GmbH in Stuttgart, der seit vielen Jahren für die Dorfgemeinschaft Lautenbach tätig ist, erläuterte danach den Anwesenden Sinn und Zweck einer Stiftung: Deutlich wurde hierbei, dass die neue Lautenbacher Stiftung entstand, um Vermögen zu sammeln und die

Einnahmen daraus für Kosten, die nicht refinanziert werden, wie die Pflege alter und dementer Lautenbacher, verwendet werden. Vorsitzender des Stiftungskuratoriums ist Jürgen Kaltenbrunner. Mitglieder sind Reinhold Varwig und Barbara Koch vom Freundeskreis sowie Reinhard Küst und Peter Knoll von der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach. Geschäftsführender Vorsitzender ist Werner Knoop. Mitglieder sind Wolfgang Beger und Folkert Wilken.

Der Vormittag verlief trotz der nüchternen Thematik sehr lebendig. Die Zuhörenden stellten viele Fragen und brachten zum Teil ihre Verbundenheit mit dem, was in Lautenbach geschieht, zum Ausdruck. Besonders die Möglichkeiten der Stiftung wurden interessiert aber auch kritisch hinterfragt.

Es gab viele positive Stimmen zum Ablauf der Tagung. In einem Brief hieß es zum Beispiel: Es muss einfach gesagt werden. Ihr habt es gut gemacht. Kurz, straff und gut. Danke. Inhaltlich viel Neues, wir konnten gut folgen und werden gegebenenfalls im Mai nachfragen. Glücklicherweise und froh sind wir, dass wir, durch das frühe Ende, vor der Dunkelheit zu Hause waren.

Über solche Resonanz haben sich die Organisatoren natürlich gefreut. Sie danken allen, die zu diesem Gelingen beigetragen haben, Akteuren und Zuhörern.

Marlies Knoop

Liebe Eltern,  
Angehörige  
und Freunde,

Das Jahr 2008 neigt sich dem Ende entgegen. In den vergangenen Monaten konnte in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach zum Wohl der uns anvertrauten Menschen wieder viel bewegt und erreicht werden. Auch mit Ihrer finanziellen und ideellen Hilfe. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar.

Wir freuen uns, Ihnen in der Adventszeit mit der Winterausgabe von »Über die Dörfer« noch einmal berichten zu können, was sich in den vergangenen Wochen und Monaten ereignet hat. Unternehmen Sie mit uns diesen gedruckten vorweihnachtlichen Ausflug ins Lautenbacher Leben!

Zusätzliche Freude würde es uns bereiten, wenn Sie, liebe Freunde, uns ab und an in einem eigenen Beitrag ihre Erlebnisse und Erfahrungen rund um die Dorfgemeinschaft schildern.

Die Dorfgemeinschaft Lautenbach wünscht Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für das Jahr 2009.

## Der Herbstmarkt lockt wieder viele Besucher nach Lautenbach

Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach hat auch in diesem Jahr wieder zum traditionellen Herbstmarkt eingeladen. Viele Angehörige, aber auch Hunderte von Gästen aus der Region nutzten die Gelegenheit, um sich zu informieren und Produkte aus den Werkstätten einzukaufen.

Die umfangreichen Vorbereitungen, die dem Herbstmarkt vorangehen, haben sich in diesem Jahr gelohnt. Der ganztägige Nebel ließ andere Unternehmungen uninteressant werden und so fanden viele Besucher den Weg in die Dorfgemeinschaft. Sie wurden nicht enttäuscht: Neben den Einkaufsangeboten gab es ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie. Für die kleinen Gäste war hauptsächlich der Waldorf-Kindergarten zuständig. Dort war eine Bastelstube ein-

gerichtet worden und sowohl das Puppenspiel »Das Laternenmädchen«, das gleich dreimal zur Aufführung kam, wie auch die Lesezeiten erfreuten sich einer stattlichen Zuschauerschar. Dazu gab es einen Märchenwald und die Schüler der Lautenbacher Schule luden zum Malen und Basteln ein.

Große Besucher genossen derweil die Dudelsackmusik der »Original Royal Sulgumer Crown Swamp Pipers«, die mit ihren Instrumenten von Ort zu Ort zogen, oder der Green Ireland Band und natürlich der dorfeigenen Blaskapelle. Für das leibliche Wohl war an allen Ecken und Enden mit einem Speisenangebot gesorgt, das von der traditionellen Bratwurst über Pizza, Fleischkäse und Rindswurst aus eigener Produktion oder vegetarischen Maultaschen bis hin zu einer riesigen Kuchenauswahl reichte.

Reichlich Gelegenheit zum Einkaufen und Stöbern boten die verschiedenen Ausstellungen, die die gesamte handwerklich gefertigte Produktpalette der Lautenbacher Werkstätten und darüber hinaus noch Waren aus der Schwesterngemeinschaft Tennental zeigten. Erstmals wurden in diesem Jahr übrigens verschiedene Teesorten mit wärmenden Namen wie »Sauwettertee«, »Abendtee« oder »Sommertraum« angeboten, deren Zutaten in Demeter-Qualität aus der neu eingerichteten Kräuterwerkstatt der Dorfgemeinschaft stammen. Das Warenangebot wurde gern angenommen und so füllten sich die Busse, die für den Transfer zum Parkplatz in Sohl eingesetzt wurden, gegen Abend nicht nur mit Menschen, sondern auch mit vielen prall gefüllten Einkaufstüten.

Anthia Schmitt



Die Verkaufsausstellungen zeigten ein vielfältiges Angebot, so dass die Besucher auf der Suche nach Geschenken rasch fündig wurden. Die Schüler der Lautenbacher Sonderschule hatten ein Mal- und Bastelangebot für Kinder vorbereitet und die Dudelsackbläser und Trommler der Original Royal Sulgumer Crown Swamp Pipers sorgten für den exotischen Farbtupfer beim Lautenbacher Herbstmarkt.

Fotos: Anthia Schmitt



# Lautenbach präsentiert viele Neuheiten

**Auch wenn in der Dorfgemeinschaft Lautenbach im Sommer die Maschinen vier Wochen lang ruhten, rauchten doch einige Köpfe dafür umso kräftiger. Eine ganze Reihe von Veränderungen hat das Leitungsteam Mitte Oktober in einem Pressegespräch mit den Tageszeitungen in der Region bekannt gegeben. Die »Schwäbische Zeitung« schrieb dazu:**

Wichtigste Neuerung ist die Umfirmierung und die damit verbundene Aufgabenverteilung in der anthroposophischen Einrichtung, die 1971 gegründet wurde und bisher gemeinsam mit der jüngeren Schwestereinrichtung in Tennental als Dorfgemeinschaft Lautenbach auftrat. Jetzt wurde als Dach beider Gemeinschaften die gemeinnützige GmbH »Lautenbacher Gemeinschaften« gegründet, zu deren Aufgaben unter der Geschäftsführung von Klaus Hilsenbek neben der Immobilienverwaltung auch die Spendenakquise, die Bildung und die Ferienmaßnahmen gehören. Lautenbach mit etwa 160 intern betreuten Menschen und Tennental mit rund 120 Betreuungsbedürftigen, die zu je 50 Prozent Gesellschafter der gGmbH sind, werden getrennt als eingetragene Vereine geführt, wobei Lautenbach aus rechtlichen Gründen jetzt die offizielle Bezeichnung »Lebens- und Arbeitsge-

meinschaft Lautenbach« erhielt. Geleitet wird der Lautenbacher Verein von einem sechsköpfigen Leitungsteam. Aufgabe des Vereins ist der Betrieb der Einrichtung, die immerhin bei einem jährlichen Umsatz von 8,8 Millionen Euro in Schule, Werkstätten, Verwaltung, Seminar und Behindertenbetreuung 133 Mitarbeiter beschäftigt.

»Wir haben festgestellt, dass wir mehr Selbstverantwortung für unsere Finanzen übernehmen müssen«, führte Reinhard Küst, der Finanzexperte im Lautenbacher Leitungsteam, in die Thematik der zweiten Neuheit ein: Die Gründung einer Stiftung, die die Lebens- und Arbeitsgemeinschaft etwas unabhängiger von den öffentlichen Kassen machen soll. Ausgangspunkt für die Stiftung, die gemeinsam mit dem rund 600 Mitglieder starken »Freundeskreis« ins Leben gerufen wurde, war ein Nachlass in Höhe von 300.000 Euro, den ein verstorbener Mitarbeiter Ehepaar der Gemeinschaft zur Verfügung stellte. Seit der Gründung im Juli diesen Jahres seien bereits 200.000 Euro zugestiftet worden, berichtete Küst, der sich bis 2010 ein Stiftungskapital von 2,5 Millionen Euro als Ziel gesetzt hat. Das Kapital werde, wie es der Sinn einer Stiftung sei, nicht angerührt, sondern lediglich der Zinsertrag gemäß dem Stiftungszweck für

Betreuungsmaßnahmen ausgegeben, die von den öffentlichen Kassen nicht mehr bezahlt werden. Ziel sei es vor allem, dass alte und schwer pflegebedürftige Menschen auch ihren Lebensabend in ihrer lebenslangen Heimat Lautenbach verbringen können. Man wolle kein spezielles Pflegeheim einrichten, ergänzte Marlies Knoop, die für das Wohnen in Lautenbach zuständig ist, sondern Fachkräfte einstellen, die alte und demenzkranke Menschen in ihrer gewohnten Lautenbacher Familie pflegen.

Last but not least stellte Lennart Vocke, Kommunikationsdesigner und zugleich Mitarbeiter in Lautenbach, den neuen Internetauftritt der Dorfgemeinschaft vor, der seit einigen Tagen freigeschaltet ist. Gemeinsam mit dem freiberuflichen Designer Uwe Janke aus Herdwangen sowie den Lautenbach-Mitarbeitern Margit Ludwig und Reinhard Küst war in sechsmonatiger Arbeit eine moderne Homepage entstanden, die den Ansprüchen der heutigen Internetnutzer entspricht: Viele, leicht zu findende Informationen über die zahlreichen Angebote der Einrichtung, dazu unkomplizierte Kontaktmöglichkeiten und Bilder, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Auch die vierteljährlich erscheinende Zeitung »Über

die Dörfer« kann nun im Internet gelesen werden und ein kleiner Film zeigt das Leben und Arbeiten in Lautenbach. »Es war eine konstruktive Zusammen-

arbeit«, sagte Janke über das Entstehen der Homepage, die mit dem Goethe-Zitat »Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein« überschrieben ist. *Anthia Schmitt*



Uwe Janke, Margit Ludwig, Reinhard Küst und Lennart Vocke (von links) waren sechs Monate lang mit dem neuen Internet-Auftritt der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach beschäftigt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. *Foto: Anthia Schmitt*

## Die Kräuter machen den Tee

Seit Mitte September werden in der neu anerkannten Verarbeitungswerkstatt für Demeter-Kräuter fleißig Kräuter gezupft: Bis zu 14 betreuten Mitarbeitern eröffnet die Kräuter-Kooperations-Werkstatt einen neuen sinnerfüllten Arbeitsplatz. Das Hauptprodukt, der »Kräutertee vom Bodensee«, konnte pünktlich zur Verkostungsprobe beim Lautenbacher Herbstmarkt erstmalig angeboten werden.

Ein wohlthuender Geruch empfängt den Besucher in der Kräuterwerkstatt. Es riecht immer wieder nach anderen Kräutern – Zitronenmelisse, Salbei, Englische Minze, Kamille, Lavendel, Holunderblüten, Apfelmünze... Ein Duft, der aus der im Gebäude der Dorfmeisterei eingerichteten jüngsten Lautenbacher Werkstatt strömt.



Die Arbeit in der neu eingerichteten Kräuterwerkstatt ist eine willkommene Abwechslung für die Mitarbeiter.

Im Jahr 2008 erntete die Gärtnerei auf dem bereits seit letztem Jahr bestehenden Kräuterracker drei Tonnen frische Demeter-Kräuter. Mit Hilfe von Solarenergie wurde die Ernte in speziellen Trocknungsschränken, die die Lautenbacher Schrei-

nerie angefertigt hatte, schonend getrocknet.

An großen Tischen sitzen betreute Mitarbeiter und zupfen getrocknete Englische Pfefferminze, an einem anderen Tisch wird gleichzeitig der betörend nach Rosen und Lavendel duftende Abendtee mit Hilfe von Trichtern eingetütet und verschweißt. Das ist eine schöne, ruhige und wohlthuende Tätigkeit. Eigentlich arbeiten alle in den anderen Lautenbacher Werkstätten, aber in diesem Winterhalbjahr unterstützen sie die Stamm-Mannschaft der Kräuterwerkstatt im Wechsel mit ihrer eigentlichen Werkstatt tatkräftig. Sie tun das sehr gern, denn diese Arbeit ist eine willkommene Abwechslung im Werkstattalltag.

In einem Kooperationsprojekt mit der Kräuterwerkstatt der Camphill Werkstätten Hermannsberg entstand in diesem Jahr die Teemarie »Kräutertee vom Bodensee«: Hausteetee, Sauwettertee, Abendtee, Früchtetee und Sommertraum heißen die leckeren Teesorten, die seit kurzem angeboten werden. Angebaut, getrocknet und verarbeitet wird jeweils unabhängig voneinander. Zum Teil wird jedoch gemeinsam vermarktet, wie beispielsweise an den Tennentaler Vertriebsstellen. Somit kann auch dort der »Kräutertee vom Bodensee« erstanden werden.

Der Verkaufsstart mit Teeverkostung auf dem Herbstmarkt im Foyer der Schule begann sehr vielversprechend und stieß auf ein großes Interesse. Ab sofort können die fünf neuen Teemischungen im Naturkostladen Querbeet und im Lädle erworben werden. Außerdem können sie beim Lautenbacher Vertrieb bestellt und per Paketdienst angeliefert werden. Das Teeverkostungs-Team wünscht in jedem Fall guten Genuss.

*Viola Langner*



Der Verkaufsstand mit Produkten aus der Kräuterwerkstatt samt Teeverkostung erwies sich beim Herbstmarkt als Publikumsmagnet und stieß auf sehr großes Interesse.

## Sparkasse spendet Geld für Sportgeräte

Über ein erweitertes Sportangebot dürfen sich die 160 Menschen mit Behinderungen in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach freuen. Möglich wurde dies durch eine erfreuliche Spende in Höhe von 2500 Euro der Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch, die Sparkassendirektor Hubert Rist und Hermann Kaister als Leiter der Filiale Herdwangen den Verantwortlichen überbracht haben.

Sport wird schon seit einiger Zeit in Lautenbach groß geschrieben. Nach dem Bau des Sportplatzes für Spiel und Sport im Freien wurde nun auch das Angebot im Bereich Gymnastik und Bewegung erweitert. Mit dem Geld trug die Sparkasse einen großen Teil zur Anschaffung der notwendigen Sportgeräte und zur Aufwandsentschädigung der beiden Trainer bei. »Wir wollen das Angebot für die jugendlichen und erwachsenen Betreuten

in den Abendsportgruppen intensivieren«, dankten Klaus Hilsenbek, der in der Dorfgemeinschaft für die Spenden zuständig ist, und Finanzchef Reinhard Küst für die großzügige Zuwendung. Rist informierte, dass die Summe aus jenen paar Cent stammt, die von jedem PS-Los in einen Fonds für gemeinnützige Zwecke innerhalb des Geschäftsgebiets der Sparkasse fließen.

*Anthia Schmitt*



Reinhard Küst und Klaus Hilsenbek bedankten sich bei Hubert Rist und Hermann Kaister von der Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch für die großzügige Spende, die für die Erweiterung des Sportangebots verwendet wird. *Foto: Anthia Schmitt*

## Die Lautenbacher Spendenprojekte in 2008

Im jetzt sich neigenden Jahr konnten drei Spendenprojekte dank Ihrer Hilfe abgeschlossen beziehungsweise umgesetzt werden.

In der ersten Baustufe der Kräuter-Lehr- und Lernwerkstatt wurde im vergangenen Jahr eine solarthermische Heizung installiert, damit die Kräuter über ein speziell entwickeltes schonendes Verfahren getrocknet werden können. Die nötigen Einrichtungen zum Betrieb dieser Anlage wurden in diesem Jahr angeschafft, und es ist ein voller Erfolg zu verzeichnen. Unsere betreuten Menschen arbeiten gerne in dieser neuen Werkstatt, und es sind jetzt fünf Teesorten auf dem Markt (siehe auch nebenstehenden Artikel von Viola Langner sowie die Beilage in dieser Ausgabe).

Als zweites größeres Projekt kam der Einbau eines Musik-Übungsraums für die Lautenbacher Blasmusik im Wilhelm-Meister-Saal zum Abschluss. Wände wurden hochgezogen, Schallschutzisolierung an der Decke angebracht, Türen sind gesetzt worden, Schränke für die Instrumente und Noten wurden eingebaut und nicht zuletzt alles schön gestrichen und eingerichtet. So steht der Blasmusik nach längerer Wanderschaft nun ein eigener Raum zur Verfügung, der auch noch für den Musikunterricht unserer Schüler genutzt werden kann.

Dank der Unterstützungszusage und Förderung durch den Freundeskreis sowie durch kleinere und größere Zuwendungen für den Umbau und die Modernisierung der bestehenden Keramik- und

Kachelwerkstatt konnte in einem ersten Schritt die Erneuerung der Toiletten und des Umkleebereiches realisiert werden. Für diese Maßnahme erhielten wir eine große Materialspende vom Sanitärhersteller Geberit aus Pfullendorf und Fliesen von der Firma Wacker aus Sindelfingen. Die Geschäftsführung und die Belegschaft der ALNO AG in Pfullendorf steuerten eine Summe von 1000 Euro bei.

Allen die nicht namentlich erwähnt wurden und doch so wesentlich zum Gelingen beigetragen haben, sei ein ganz herzliches Dankeschön im Namen aller Lautenbacher an dieser Stelle ausgesprochen.

*Für den Spendenbereich Klaus Hilsenbek*

## Lautenbacher Künstler stellen aus

Eine Premiere findet derzeit im Herdwanger Rathaus statt: Künstlerisch tätige betreute und nicht betreute Menschen aus der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach zeigen gemeinsam ihre Werke. Mitte November ist die Ausstellung eröffnet worden.

So viele Besucher gleichzeitig verzeichnet das Herdwanger Rathaus vermutlich nur selten. Dicht gedrängt standen die Gäste, als Sabine Haußmann an der Violine, Gila Zufim am Schlagwerk und Jean Christophe Klockenbring am Saxophon die Veranstaltung mit einer interessanten Klezmer-Improvisation eröffneten. Bürgermeister Lothar Riebsamen, der das vielseitige künstlerische Wirken in der Gesamtgemeinde unterstrich, informierte, dass nach einer früheren Ausstellung

im Rathaus und dem Kunstpfad in diesem Jahr bereits die dritte Kunstausstellung mit Beteiligung der Gemeinde stattfindet.

»Man sieht schon, dass es von Lautenbach kommt«, sagte Lothar Riebsamen mit Blick auf eine Steinskulptur, auch wenn alle gezeigten Werke ihren eigenen Charakter hätten. »Im ersten Stock steht ein Stuhl, der darf dort stehen bleiben«, informierte Lothar Riebsamen, dass er unter den ausgestellten Werken bereits seinen Favoriten gefunden hat.

Rosemarie Jakob, unter deren Regie diese erste gemeinsame Ausstellung mit Kunst aus Lautenbach entstand, berichtete in ihrer Einführung, dass viele Werke in der »Kleinen Lautenbacher Volkshochschule« entstanden seien, wo regelmäßige Workshops für künstlerisch interessierte

Lautenbacher angeboten werden. Die beiden betreuten Lautenbacher Dirk Rohde und Gabriele Unversucht beendeten den offiziellen Teil der Vernissage mit einem Gedichtvortrag. Während die Gemeinderäte unter den Gästen rasch in ihre Sitzung entschwinden mussten, blieben die übrigen Gäste noch eine Zeit lang beieinander, um sich bei einem Glas Saft und einer Butterbrezel an den Bildern, Keramiken, Skulpturen und Korbflechtarbeiten, die in den Fluren, im Bürgerbüro und im Kundenraum der Sparkasse gezeigt werden, zu erfreuen.

Die Ausstellung mit Werken von 30 betreuten und nicht betreuten Lautenbachern kann bis Januar während der Öffnungszeiten des Rathauses besichtigt werden.

Anthia Schmitt



Rosemarie Jakob (dritte von links) hat die erste gemeinsame Ausstellung von Künstlern aus Lautenbach organisiert. Foto: Anthia Schmitt

## Rosemarie Jakob bittet zum »Gespräch rundum«

Den ganzen Sommer über hat der Forstholz, ein Waldstück zwischen Herdwangen und Schönach, einer riesigen Freiluft-Ausstellung als Raum gedient. 19 Künstler aus Herdwangen-Schönach und der Region gestalteten mit 22 Kunstwerken einen zwei Kilometer langen »Kunstpfad«, der viele Besucher anlockte.

Mit dabei war auch die Lautenbacher Kunstlehrerin und Künstlerin Rosemarie Jakob mit ihren Kunstwerken »Gespräch rundum« und »Mandala«. Die gelernte Goldschmiedin lebt und arbeitet als Heilpädagogin und Lehrerin seit den Anfängen in der Dorfgemeinschaft. Zur Zeit wohnt sie in Hausgemeinschaft mit zehn Menschen mit Behinderung und unterrichtet in der Lautenbacher Schule für seelenpflegebedürftige Jugendliche. Sie stellt im Folgenden ihre Beiträge zum Kunstpfad vor.

»Gespräch rundum« entstand um einen Apfelbaum, der seine Krone verlor

hat und nur einen einzigen Zweig austreibt. Sein Stamm steht schräg und mit etwas Fantasie sieht man seine verschiedenen Gesichter, wenn man ihn von allen Seiten betrachtet. Was mag er erlebt haben? Wie geht es ihm jetzt, da er trotz allem wieder ausgetrieben hat? Was würde er mitteilen, wenn er mit Worten spräche? Wer würde ihm zuhören wollen? Um ihn haben sich die unterschiedlichsten Gesprächspartner und Zuhörer geschart.

Zuerst waren die ausrangierten Drehstühle einer Lautenbacher Werkstatt da, ohne Sitze, sie wurden aufgefrischt und auf Baumstammsockel montiert. Nun war schon etwas Gespräch in Gang gekommen - nur, wer mochte auf sitzlosen Stühlen Platz nehmen? Keramikvögel ließen sich nieder. Sie treten ins Gespräch, nach ihrer Art, einer sitzt auf dem Haupt, einer zu Füßen des Baumes, einer wendet sich der Bank zu, auf der Spaziergänger gerne Platz nehmen.

Es fehlte noch ein Mensch - es könnte ein Spaziergänger auf der Bank neben dem Baum sein, oder die nachdenkliche Zuhörende aus Keramik repräsentiert menschliche Gesprächsbereitschaft. Es gibt Gespräche auf verschiedenen Ebenen. Welcher Art das Gespräch rundum sein könnte, drückt das Zitat auf der Kupferplatte aus: »Kostbarer als Gold, erquicklicher als Licht« (aus dem »Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie« von Johann Wolfgang von Goethe). Gespräch verbindet Natur, Kunst und Mensch.

»Mandala« entstand im »Erdlingsgarten« in Zusammenarbeit mit Annemarie Rudolph. An dieser Stelle sei ein Dank ausgesprochen an Hellmut Föringer, Bauer in Lautenbach, sowie an Roland Wörz, Herbert Linse und Daniel Wohlgenut, die halfen, den Platz herzurichten. Besucher und Bienen haben die violettblühende Blumenweide gerne besucht.

Rosemarie Jakob



Ein abgestorbener Baumstumpf mit einem einzigen grünen Trieb steht beim »Gespräch rundum« von Rosemarie Jakob im Mittelpunkt.

## Blaskapelle unterhält Sportler beim Jubiläums-Lauf

Mitte Oktober hatte die Lautenbacher Blaskapelle einen ganz besonderen Auftritt. Sie sorgte beim Start des Jubiläums-Weg-Laufs in Überlingen für Unterhaltung.

Etwa 80 Laufsportler hatten sich bei der Überlinger Therme eingefunden. Es war noch frisch, morgens um kurz nach acht Uhr, aber die Lautenbacher Musiker sorgten mit ihren beschwingten Weisen schon für Bewegung und gute Laune. Manfred Dudichum vom Landratsamt Bodenseekreis machte immer wieder auf die Freunde der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach aufmerksam, die auch Informationsmaterial und Musik-CDs der Blaskapelle mitgebracht hatten. Als Vertreter der Stadt Überlingen überbrachte Günter Hornstein Grußworte und schickte die Läufertruppe

nach dem Startschuss auf die erste Etappe des insgesamt 116 Kilometer langen Wanderwegs, der 1998 zum 25-jährigen Bestehen des Bodenseekreises eingerichtet wurde.

Insgesamt haben 240 Menschen an dem Jubiläums-Weg-Lauf teilgenommen. Ein Teil startete im östlichen Bodenseekreis von Kressbronn aus, der größere Teil in Überlingen. Weitere Teilnehmer kamen an den Etappenorten Owingen und Heiligenberg beziehungsweise Neukirch und Meckenbeuren dazu. In Markdorf war das gemeinsame Ziel nach etwa 58 Kilometer Wegstrecke erreicht.

Mortesa Hachempur stellte sich als Dirigent und Manager der Lautenbacher Blaskapelle vor und fragte bei Günter Hornstein an, ob vielleicht eine Veranstaltung mit der Blaskapelle im Überlinger Kursaal möglich wäre. Ingrid Weis



Die Lautenbacher Blaskapelle sorgte in Überlingen für Schwung und gute Laune.

Besuchen Sie uns doch mal im Internet unter

[www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de](http://www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de)

## Schüler besuchen die Redaktion der Schwäbischen Zeitung

Einen informationsreichen Tag haben die Schüler des dritten Lehrjahrs erlebt. Sie statteten der Lokalredaktion der Schwäbischen Zeitung in Pfullendorf einen Besuch ab.

Weil die Schülerinnen und Schüler des dritten Lehrjahrs für die Lautenbacher Schulzeitung zuständig sind, wollten sie gern wissen, wie eine »richtige« Zeitung gemacht wird. Nach ein paar Vorbereitungen war es dann im Juli soweit: Antje Klockenbring fuhr mit einer munteren Schar interessierter Buben und Mädchen nach Pfullendorf. Dort wurden sie von

Redakteur Volker Knab bereits erwartet. Er zeigte den Schülern, wie am Computer eine Zeitungsseite gestaltet wird. Besonders interessant war für die Lautenbacher Schüler, dass auf dieser Seite über das unmittelbar zuvor stattgefunden Betriebsfest der Dorfgemeinschaft berichtet wurde. Volker Knab ließ seine Gäste das Bild zum Bericht auswählen, was sie sehr stolz machte. Am Ende der lehrreichen Stunde überreichten die Schüler, die den Besuch bei der Schwäbischen Zeitung genossen, ihre eigene Zeitung an Volker Knab, der sich sichtlich über das Geschenk freute.

Antje Klockenbring



Volker Knab, Lokalredakteur der Schwäbischen Zeitung, zeigte den Schülern des dritten Lehrjahrs, wie eine Zeitungsseite entsteht. Foto: Anthia Schmitt

# Menschen mit herausforderndem Verhalten integrieren

»Der Wert des Menschen liegt nicht im Sichtbaren seiner Leistungen sondern im Fühlbaren seines Wesens.« Dieser Spruch begleitet mich, seitdem ich in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach arbeite. Bei Menschen mit starken Verhaltensauffälligkeiten ist es besonders wichtig, das Wesen des Menschen, welches hinter seinem Verhalten verborgen liegt, zu erkennen. Die »Leistungen« in diesem Zusammenhang können sein: Sich selbst und/oder andere zu verletzen, Dinge zu zerstören, anhaltend zu schreien, hyperaktiv oder depressiv zu erscheinen.

Die Gründe für herausforderndes Verhalten sind dabei ebenso vielfältig wie die Verhaltensweisen selbst. Ist es das Nicht-Verstanden-Werden? Die Angst zu versagen? Sind es zu viele Eindrücke? Das mangelnde Wahrnehmen der eigenen (Körper-)Grenzen? Liegt eine psychische Erkrankung vor oder negative Kindheits-erlebnisse, welche nicht verarbeitet werden konnten? Die Ursachen müssen ebenso individuell betrachtet werden wie die daraus resultierenden Verhaltensweisen.

Trotz aller Individualität zeigt sich meiner Erfahrung nach, einhergehend mit herausforderndem Verhalten, ein konstantes Phänomen: Es geht grundsätzlich mit einer großen Not des betroffenen Menschen und seiner Umwelt einher. Stark auffälliges Verhalten bringt das Individuum und sein Umfeld in sich wiederholende Krisensituationen: Auf Seiten des Betroffenen kommt es zu Erlebnissen des Scheiterns, der Isolation, dem Verlust an Selbstwertgefühl und der Erfahrung, nicht verstanden zu werden. Dadurch steigert sich wiederum sein Erregungslevel und die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von auffälligem Verhalten erhöht sich. Es kommt zu einer Negativ-

spirale, von der auch das Umfeld betroffen ist.

Andere betreute Menschen entwickeln Ängste gegenüber dem Mensch mit herausforderndem Verhalten. In den Mitarbeiter-Teams kommt es nicht selten zu Resignation gegenüber den Verhaltensauffälligkeiten und aus Ratlosigkeit zu gegenseitigen Schuldzuweisungen. Es wird Überforderung erlebt und Angst vor Übergriffen. Die Mitarbeiter entwickeln das Gefühl, mit der sie überfordern die Aufgabe allein gelassen zu werden. Mit einem solchen Gefühl kann es ihnen nicht mehr gelingen, dem Wesen des Betroffenen und der Frage, die hinter dem Verhalten steht, gerecht zu werden. Dies führt zwangsläufig zu einer Verstärkung des auffälligen Verhaltens. Das Umfeld und der Mensch mit herausforderndem Verhalten erleben große Not. Aus dieser Not heraus entstehen durch alle Seiten bedingt Krisen. Alle Parteien sind gefangen in einer Negativspirale, die keinem der Beteiligten gerecht wird.

Wie können die Krisenspiralen durchbrochen werden? Aufgrund der steigenden Anzahl von Menschen mit herausforderndem Verhalten in unserer Gemeinschaft sind wir aufgerufen, neue Konzepte zu entwickeln, die allen Beteiligten gerecht werden. Im Folgenden werde ich auf Entwicklungen im Werkstattbereich der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach eingehen.

Im Vordergrund steht dabei der Grundsatz, dass Menschen mit herausforderndem Verhalten in den Werkstattzusammenhang integriert werden können, wenn eine ihren Bedürfnissen entsprechende Betreuung gewährleistet werden kann.

Das Problem bewusst machen: Grundlegend für die folgenden Entwicklungen war eine bewusste Ansiedelung dieses Themas in der Werkstatteleitung. Hier wurde eine Anlaufstelle geschaffen, um

eine Integration von Menschen mit herausforderndem Verhalten in den Werkstattzusammenhang weiterhin zu ermöglichen. Von hier aus findet die Begleitung der Teams vor Ort statt. Teams und Begleiter schauen gemeinsam, im Rahmen von Gesprächen und durch die Auswertung von Beobachtungsbögen, auf die Bedürfnisse und Besonderheiten des Menschen mit herausforderndem Verhalten. Durch die Begleitung von Außen können neue Perspektiven entwickelt und die Negativspirale durchbrochen werden.

Neue Räume schaffen: Der nächste Schritt auf diesem Weg war es, die räumlichen Gegebenheiten in den Werkstätten kritisch zu hinterfragen. Hier stellte sich schnell heraus, dass es nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten gab, den punktuellen Bedürfnissen nach einer ruhigeren Arbeitsatmosphäre und nach einer reizarmen Umgebung, welche einige Menschen mit herausforderndem Verhalten haben, zu begegnen. Um diesen Bedürfnissen gerecht werden zu können, entstand, zunächst in einer Werkstatt (der Buchbindelei) ein neues Raumkonzept. Hier wurde ein Raum geschaffen, in dem sowohl ein beruhigter Arbeitsbereich als auch ein Bereich zum Ausruhen vorhanden sind. Dieser Raum wurde mit Trennwänden, die in der oberen Hälfte durchgehend aus Glas bestehen, gebaut. Dadurch ist eine direkte Anbindung an die Werkstatt gewährleistet worden. Diese neu geschaffenen Möglichkeiten verstehen sich als ergänzende Angebote zur Werkstatt und nicht als eigenständige Bereiche. Anschließend entstand ein Projekt im Verbund von vier Werkstätten. Hier wurde ein separater Raum unterteilt in einen arbeitsorientierten und einen ruheorientierten Bereich. Beide Möglichkeiten haben sich als sehr hilfreich für Menschen mit herausforderndem Verhalten erwiesen. Aber nicht nur dieser Personenkreis, sondern auch ältere

betreute Menschen profitieren von den neu geschaffenen Möglichkeiten. Die Ergebnisse aus diesen Projekten waren insgesamt so positiv, dass im kommenden Jahr in den anderen Werkstattbereichen ähnliche Umbaumaßnahmen stattfinden werden.



Meik Fischer arbeitet seit 1999 in der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach. Seit 2007 ist er in der Werkstatteleitung für Konzeptentwicklung und Umsetzung im pädagogischen/arbeitstherapeutischen Bereich zuständig. Außerdem hat er die Mitverantwortung in einer Intensivbetreuungsgruppe des Wohnbereichs.

Die Mitarbeiter aktiv unterstützen: Ein weiterer Schritt war es, die Situation der Mitarbeiter zu analysieren. Hier stellte sich heraus, dass die meisten Mitarbeiter im Bezug auf Menschen mit herausforderndem Verhalten das Erleben haben, noch mehr Fachkompetenz erwerben zu müssen. Hieraus ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit, entsprechende Fortbildungen anzubieten. In der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach verfolgen wir im Bereich der Fortbildungen

zwei Wege: Einerseits werden über umfangreiche Fortbildungen »Spezialisten« für einzelne Themen ausgebildet, die ihre Erkenntnisse der breiteren Mitarbeiterschaft in Form von internen Fortbildungen weitergeben. In den vergangenen zwei Jahren haben Mitarbeiter beispielsweise an umfassenden Fortbildungen zu den Themen »Autismus« sowie »Menschen mit geistiger Behinderung und psychischer Erkrankung« teilgenommen und ihr Wissen in internen Fortbildungen weitergegeben. Andererseits werden Fortbildungen für die breitere Mitarbeiterschaft angeboten, die sich auf konkrete Handlungsansätze beziehen. So haben wir im Juli dieses Jahres eine Fortbildung zum Thema »Konstruktiver Umgang mit physischer Gewalt und Aggression« (KUGA), an der zwanzig Mitarbeiter teilnehmen konnten, durchgeführt. Bei KUGA handelt es sich um Interventionsmethoden bei physischer Gewalt wie beispielsweise Festhalte- und Befreiungstechniken. Durch diese Techniken ist es den Mitarbeitern möglich, mit aggressivem Verhalten angemessener umzugehen. Auch diese Ansätze zeigen eine positive Wirkung. Die Mitarbeiter in den Werkstätten erleben die Erweiterung ihrer Fachkompetenzen und die Möglichkeit, für spezielle Problematiken einen hierfür geschulten »Spezialisten« ansprechen zu können, als erhebliche Erleichterung beim Umgang mit herausforderndem Verhalten.

Unsere nächste Aufgabe ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Werkstatt, Wohnen, Schule und Seminar der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft Lautenbach zu intensivieren. Durch all diese Ansätze befinden wir uns auf einem guten Weg. Das Ziel dieses Weges ist es, das Wesen des Menschen mit herausforderndem Verhalten auch in Krisensituationen nicht aus dem Blick zu verlieren. Meik Fischer

## Termine in Lautenbach

Sonntag, 29. Dezember – 17.00 Uhr

### Jorinde und Joringel

Märchen mit Musik  
H. Wittkowsky, Birgit Winfield (Harfe)  
Oberlinsaal

Donnerstag, 3. Januar – 15.30 Uhr

### Linzgauer Stubenmusik

Weihnachtsmusik mit Harfe, Zither, Gitarre und Hackbrett  
Oberlinsaal

Sonntag, 6. Januar – 9.30 Uhr

### Traumlied des Olaf Asteson

nach J. Ruß  
gesungen und gespielt von  
Bewohnern Lautenbachs  
Kapelle

Sonntag, 6. Januar – 19.00 Uhr

### Dreikönigsspiel

gespielt von Bewohnern  
Lautenbachs  
Wilhelm-Meister-Saal

## Bei den Projekttagen dreht sich alles rund ums Schiff

Wie in jedem Schuljahr fanden im Herbst die Projekttage der Sonderschule G statt. Diesmal lautete das Thema »Schiffe«.

Am ersten Morgen erzählte Beatrix Lindner-Ziegler allerlei Wissenswertes über die Entwicklung der Schiffe im Laufe der Geschichte: vom einfachen Floß und Einbaum über die Segelschiffe bis zu den Dampfern und den modernen Ozeanriesen der heutigen Zeit. Nach dieser lehrreichen Einführung ins Thema teilten sich die Schüler in Gruppen auf. Ein Team bewies seine Fingerfertigkeit, indem eifrig Seemannsknoten geübt wurden, ein anderes machte Hafenumskizzen. Eine Gruppe lernte, auf schwankendem Untergrund das Gleichgewicht zu halten und eine weitere erforschte, warum manche Gegenstände auf dem Wasser schwimmen und andere versinken.

Am nächsten Morgen ging es nach Unteruhldingen an den Bodensee, wo eine Besichtigung der Schiffe im Hafen auf dem Programm stand. Besonders interessant war für die Schüler ein nachgebautes altes Wikingerschiff. Danach führte der Lerngang mit der Fähre zur Insel Mainau und wieder zurück, denn wer sich mit Schiffen beschäftigt, sollte auch einmal auf einem solchen gewesen sein.

Der letzte Projekttag begann mit einem interessanten Film, in dem gezeigt wurde, wie ein großes Schiff gebaut wird.

Zum Abschluss wurde im Oberlinsaal gemeinsam ein zünftiges Seemannsessen mit Rollmops und Gurken, einem äußerst leckeren Rote-Bete-Salat, Brot

und Apfelsaft geschmaust. So gestärkt stellten die einzelnen Gruppen vor, was sie am ersten Tag erarbeitet hatten. Die Schüler waren zufrieden mit den ab-

wechslungsreichen Projekttagen, die mit viel Spaß verbunden waren. Sie hatten alles geschafft, was sie sich vorgenommen hatten.



Was schwimmt und was sinkt, erforschte eine Schülergruppe während der Projekttage, die das Thema »Schiff« zum Inhalt hatten.

## Impressum

### Über die Dörfer

Rundbrief der  
Lebens- und Arbeitsgemeinschaft  
Lautenbach e.V.  
Lautenbacher  
Gemeinschaften gGmbH

88634 Herdwangen-Schönach  
Redaktion: Reinhard Küst,  
Margit Ludwig, Anthia Schmitt  
und andere

Fotos: Anthia Schmitt und andere

Telefon: 0 75 52/2 62-0  
Telefax: 0 75 52/2 62-162

Spendenkonto:  
Sparkasse Pfullendorf-Meckirch  
Konto-Nr. 572 495  
BLZ 690 516 20  
www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Wir suchen als Elternzeit-Vertretung, zunächst befristet für ein Jahr

## hausverantwortliche Heilerziehungspfleger/innen

Sie möchten Ihre Erfahrung in der Arbeit bei jungen und erwachsenen Menschen mit Behinderung einbringen und an einer Weiterentwicklung mitwirken.

Wir bieten außerdem Ausbildungsplätze ab 2009 für Heilerzieher/innen, Vorpraktika für soziale Berufe, Zivildienst oder Praktika im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Ihre Fragen beantworten Freia Adam (07552/262-102) und Elke Zech (262-242)  
www.dorfgemeinschaft-lautenbach.de

Lebens- und  
Arbeitsgemeinschaft

Lautenbach

